

DAS SCHMUTZIGE GESCHÄFT MIT DEM „BLAUEN GOLD“

Alarm: Die EU greift nach Österreichs

Mit dem Gratis-Wasser soll jetzt Schluss sein, meint die EU. Der globale Klimawandel erfordere restriktive Maßnahmen gegen die Verknappung von Wasser. Unter dem Deckmantel einer Sicherung der Wasserversorgung steckt jedoch die Gier der internationalen Konzerne nach Profiten mit dem „blauen Gold“.

Was nix kost', ist nix wert. Mit diesem Anspruch möchte EU-Umweltkommissar Stavros Dimas nun auch die lebensnotwendige Ressource Wasser auf den liberalen Markt zerren. Erst wenn für Wasser ein Preis bezahlt werde, der seiner Knappheit entspreche, so meint er, würde es effizient genutzt. Denn schließlich sei Wasser – bedingt durch den globalen Klimawandel – zur Mangelware geworden.

Vor allem die Bauern, die mit mehr als 60% der größte Verbraucher der Wasserressourcen sind, könnte man damit zu einem disziplinierteren Umgang mit dem kostbaren Nass bewegen, so der Tenor der EU, die auch gleich mit einer Drohung nachsetzt: Sollten einzelne Staaten weiterhin gratis Wasser für die Landwirtschaft bereitstellen und sich die Wassergebühren bis 2010 nicht an der tatsächlichen Knappheit orientieren, werde die Kommission gegen die säumigen Länder klagen, heißt es.

Aus für Privatbrunnen

Selbst Wasser aus dem eigenen Hausbrunnen soll fürderhin nicht mehr beliebig und kostenlos genutzt werden dürfen.

Die EU will also unser Bestes und will dafür sorgen, dass wir alle auch künftig genug Wasser haben? Mitnichten. Worum geht es wirklich?

Österreich zählt zu den wasserreichsten Ländern Europas. Von diesem Reichtum an „blauem Gold“ möchte die Privatisierungslobby in der EU nun endlich profitieren. So

könnte das Wasser der Alpenrepublik schon bald in riesigen Leitungen zur Bewässerung der Tomaten nach Spanien fließen. Spaniens Bauern dürften dann für teures Geld Wasser kaufen, das bei uns gratis aus dem Boden sprudelt. Na, dieser Handel kann sich sehen lassen! Bislang wehrte sich Österreich erfolgreich gegen dieses Vorhaben. Wie lange noch?

Gewinnmaximierung

Was ist aber die Folge, wenn Staaten ihre Wasserversorgung in die Hände privater Konzerne geben? Statt der Versorgung aller mit sauberem Trinkwasser geht es den globalen Konzernen nur um eines: Gewinnmaximierung. In Ländern, in denen man bereits Erfahrungen mit einer Privatisierung der Wasserversorgung gemacht hat, waren die Konsequenzen verheerend. Kostenexplosion für die Wasserkund/inn/en auf der einen Seite, mangelnde Investitionen, Personalabbau, unzureichende Versorgung, schlechte Qualität andererseits.

In einigen Ländern eskalierte die Situation bereits derart, dass diese sich ihre eigene Wasserversorgung für teures Geld zurückgekauft haben, sodass Suez, Veolia, RWE & Co. zweimal kassiert haben: einmal beim teuren Verkauf des kostbaren Nass, das eigentlich gratis aus der Erde kommt, einmal beim Rück-Verkauf der in den Jahren der Misswirtschaft völlig vernachlässigten Versorgungsleitungs-Infrastruktur.

Während sich das Verlegen von Leitungen in entlegene

Gebiete für Konzerne als unrentabel erwiesen hat, lässt sich hier eine andere Geschäftsidee hervorragend zu Geld machen: Wasser in Flaschen. Die Wachstumsraten sind enorm.

Nestlé ist Weltmarktführer bei in Flaschen abgefülltem Trinkwasser. Bereits jetzt macht das Geschäft mit dem kostbaren Nass rund 10 % des

Gesamtumsatzes des Konzerns aus. Für heuer sind weitere 5 bis 6 % Wachstum in dieser Sparte geplant.

Profitgier

Trotz globaler Erwärmung, sinkender Wasservorräte und einer stetig steigenden Weltbevölkerung ist wohl eines klar: Wer dafür bezahlen kann, wird auch in Zukunft keinen



www.bigshot.at

Soweit darf es nicht kommen, dass Wasser als Ware auf dem Weltmarkt